



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine junge Opferseele

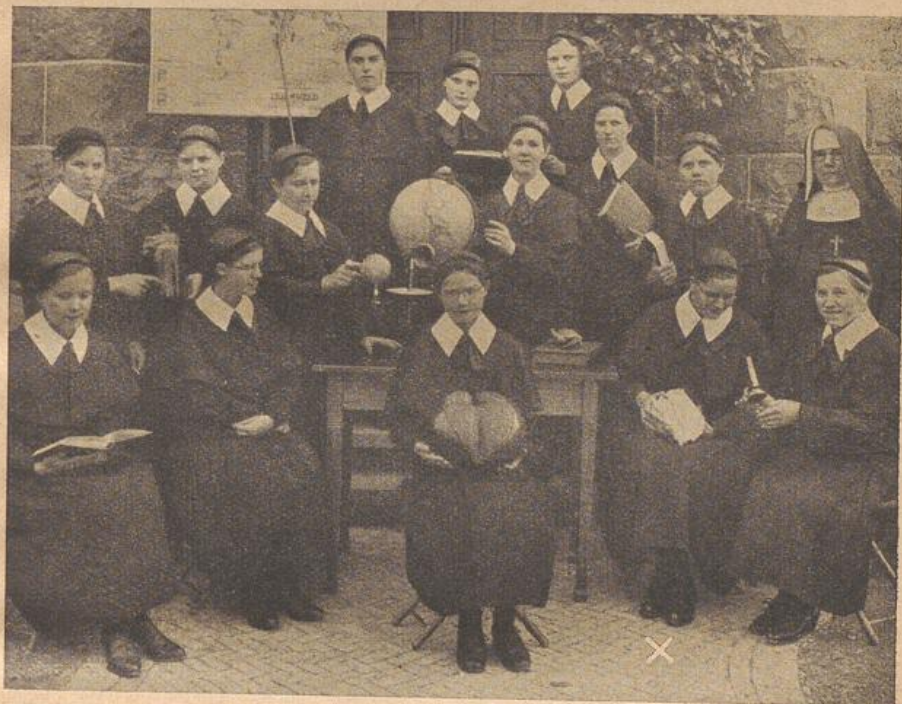
Eine junge Opferseele

Von Schw. M. Julia

In unserm schönen Herz-Jesu-Heim bei Tropo, wo manche unserer alten Missionspionierinnen im Alter von 80 Jahren und noch darüber oft lange und sehnsüchtig auf die Ankunft des göttlichen Bräutigams warten, hat der Tod diesmal alle übergangen und pflückte sich eine junge frische Blume, unsere liebe Schwester Gottfriedis, die das 27. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte. Sie war ein heiterer und lebensfroher Charakter, im schönen Rheinland gebürtig. Als junges Mädchen trat sie in unsere Missionschule in Neuenbeken ein und studierte fleißig von morgens früh bis abends spät. Der Schulberuf war ihr sozusagen schon angeboren, ein Erbstück von ihrem Vater. Besonders großes Talent zeigte sie auf dem Gebiete der Musik. Wie schnell flogen ihre feinen schlanken Finger über die Tasten des Klaviers oder des Harmoniums in der Kapelle, wenn der Priester zum Altare schritt, um das heilige Meßopfer zu feiern, oder um Segensandacht zu halten.

Am 2. Februar 1931 trat sie in den Ordensstand, um ihr Leben Gott und der Rettung der armen Heidenseelen zu weihen. Während zweier Jahre wurde die junge Seele besonders in geistiger Hinsicht geschult für die künftige große Aufgabe des Missionswerkes. Anfangs Dezember 1932 trug das Schiff sie über die Wogen des Weltmeeres zum fernen Süden Afrikas. Ihr Wirkungskreis war in der Schule von halbweißen Kindern beim Sanatorium, Tropo. Mit ganzer Seele widmete sie sich der schönen Aufgabe der Erziehung dieser armen, oft verwaisten und verwahrlosten Kinder. Als gute Sängerin hatte sie bald einen schönen, wohlgeschulden Sängerkor aufzuweisen, dichtete und komponierte selbst die schönsten Lieder, worunter eine Herz-Jesu-Messe in Englisch besonders Erwähnung verdient. Ihre Gesundheit war jedoch nie eine kräftige, und sie mußte zu wiederholten Malen auf den Operationstisch. So war es auch wieder Mitte Juli dieses Jahres. Aber bald hatte sie sich wieder erholt und nahm ihre lieb-gewonnene Arbeit von neuem auf. Schon seit längerer Zeit fühlte sie sich gedrängt, sich dem Heiland ganz als Opferseele zu schenken, und sie tat es auch. Wie sehr ihm das Opfer angenehm war, wollte Er bald zeigen. Der erste Freitag des Monats September, nachdem sie noch die Hälfte des Hochamtes mit ihrer silberhellen Stimme gesungen hatte, brachte man sie wieder aufs Krankenlager. Zwei Tage darauf mußte sie wieder auf den Martertisch für eine Blinddarmoperation, die zwar gut verlief. Nach einigen Tagen jedoch drohte wieder Lebensgefahr. Wir ließen noch einen andern Arzt kommen, der in einer Nacht hin und zurück mehr als 180 Meilen per

Auto zurücklegte, aber alle menschliche Anstrengung schien vergebens. Ganz ergeben in Gottes heiligen Willen lag sie auf ihrem Schmerzenslager und harrete freudig der Ankunft ihres göttlichen Bräutigams. Kurz vor ihrem Tode verriet sie uns, daß sie ihr Leben geopfert hatte für die Schule der halbweißen Kinder und für unsere Mutter, die heilige Kirche. Zu wiederholten Malen drückte sie den Wunsch aus, unsere Würdige Mutter Generaloberin noch vor dem Tode zu sehen, die auch wirklich am 16. September abends kam. Kurz nach der Begrüßung fing der Todeskampf an, der drei Stunden dauerte.



Die mit dem X Bezeichnete ist Schwester Gottfriedis als Missionschülerin
(Photo: Archiv)

Sie hatte das seltene Glück, drei Priester segnend und betend an ihrem Sterbebette zu haben, worunter der hochwürdigste Herr Bischof von Mariannahill selbst war.

Es war ein schweres Opfer für uns alle, diese junge hoffnungsvolle Schwester von uns scheiden zu sehen, aber es war ebenso der Wille Gottes. Die Kinder weinten bitterlich und baten, sie noch einmal im Sarge sehen zu dürfen, und fast alle rührten ihre Rosenkränze und Medaillen an ihren kalten Händen an, weil sie meinten, dadurch ein letztes Andenken von ihr zu haben. Der Trauerzug zum Friedhof hatte etwas Wehmütiges, aber doch Erhebendes an sich. Viele der kleinen Kinder waren weiß gekleidet und trugen Lilien in ihren Händchen, während die großen Mädchen der Marienkongregation die

Bereinsfahne, mit Trauerflor geschmückt, trugen. Der Schmuck des einfachen weißen Sarges war feines Grün mit weißen Blumen und Rosen. Zu beiden Seiten schritten Schwestern mit brennenden Kerzen, denen die übrige Schwesternschar in tiefer Trauer folgte. Kinder und Erwachsene brachten ihre Sparspennige, die für ungefähr zwanzig heilige Messen reichten, um der lieben Verstorbenen eine letzte Freude zu bereiten. Gewiß dürfen wir hoffen, daß diese junge Opferseele bald eingereicht wird, oder es schon ist in den himmlischen Sängerkhor, wo sie ihre schöne Stimme aufs neue erklingen lassen darf, und die Harfe mit den Englein um die Wette spielen kann.

3

Marianische Aktion in Südafrika

Wenn wir das Reich unserer Königin Maria sowohl in den einzelnen Seelen, als in der menschlichen Gesellschaft errichten wollen, damit durch das Reich der Mutter das Reich ihres göttlichen Sohnes zu uns komme, dann ist der Zusammenschluß aller Gleichgesinnten notwendig. Sie mögen sich in der Marianischen Aktion vereinen, um dieses Ziel zu erreichen und den marianischen Gedanken Tat werden zu lassen. Der selige Ludwig Maria Grignon von Monfort hat der marianischen Aktion den besonderen Beruf und Kern ihrer Tätigkeit vorgezeichnet: Das Leben mit, durch und für Maria im Heiligen Geiste. Pflege der Innerlichkeit! Marianischer Geist muß unsere Herzen erfassen, unsere Seelen erfüllen und unser Leben beherrschen. Das Goldene Buch oder die vollkommene Andacht zu Maria, das Hauptwerk des seligen Grignon, ist bereits in den Händen von Tausenden und für viele eine Fundgrube solider, ja außerordentlicher Heiligkeit.

Kardinal Vaughan sagt: „Die Heiligung unserer Seele hängt mehr von der unablässigen Sorge und mütterlichen Liebe der allerfeligsten Jungfrau ab, als von dem Einfluß irgendeines anderen Geschöpfes. Wie die Menschwerdung Gottes abhing von ihrem guten Willen und ihrer Zustimmung, so ist die Erhebung des Menschen zum Zustand ewigen Glückes abhängig von ihrer Hilfe. Maria ist nicht weniger notwendig für die Erlösten, als sie notwendig war für den Erlöser. Die Priester bedürfen ihres Beistandes am meisten. Eingesezt als Führer der Menschen auf den rauhen Lebenspfaden, sind sie doppelt verpflichtet, besonders darüber nachzuforschen, welchen Platz Maria einnimmt beim Werke der Heiligung der Seelen. Es ist nicht genug, ihre einzigartigen Vorzüge zu